

FRIEDEN IN EINER WELT MIT KRIEGEN?

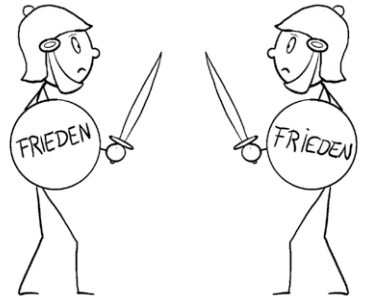
MICHA 4,1-4

© Ekkehard Stier

Infos zum Text

Micha lebt lange vor der Geburt Jesu in Israel (ca. 750 Jahre v. Chr.). Das Land ist damals in zwei Königreiche aufgeteilt. Gott beruft ihn dazu, den Menschen die Augen zu öffnen.

Micha klagt die soziale Ungerechtigkeit an und dass sich viele vom Glauben an Gott abwenden. Er kritisiert die Korruption und dass die Reichen auf Kosten der Armen leben. Und er sagt voraus, dass dies zu Krieg und Zerstörung führt. Aber er sagt auch zu, dass Gott treu ist und alles Unheil zum Guten wendet, wenn die Menschen ihre Lebenseinstellung ändern. Michas Aufrufe wurden damals gehört und haben zu Reformen unter König Hiskia mit beigetragen.



Bibeltext Micha 4,1-4

Am Ende der Zeit wird der Berg, auf dem der Tempel des HERRN steht, alle anderen Berge und Hügel weit überragen. Menschen aller Nationen strömen dann herbei.

Viele Völker ziehen los und rufen einander zu: „Kommt, wir wollen auf den Berg des HERRN steigen, zum Tempel des Gottes Israels! Dort wird er uns seinen Weg zeigen, und wir werden lernen, so zu leben, wie er es will.“ Denn vom Berg Zion aus wird der HERR seine Weisungen geben, dort in Jerusalem wird er der ganzen Welt seinen Willen verkünden. Gott selbst schlichtet den Streit zwischen den Völkern, und den mächtigen Nationen in weiter Ferne spricht er Recht. Dann schmieden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen um und ihre Speere zu Winzermessern. Kein Volk wird mehr das andere angreifen; niemand lernt mehr, Krieg zu führen. Jeder kann ungestört unter seinem Feigenbaum und in seinem Weingarten sitzen, ohne dass ihn jemand aufschreckt.

Das verspricht der HERR, der allmächtige Gott!

FRIEDEN IN EINER WELT MIT KRIEGEN?

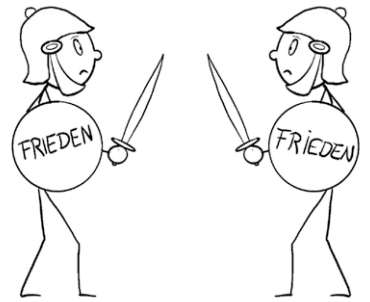
JESAJA 9,1–6

© Ekkehard Stier

Infos zum Text

Jesaja wirkt zwischen 740 und 701 v. Chr. Er kündigt sowohl Israel als auch der anrückenden Großmacht Assyrien, die viele Länder durch Krieg erobert, das Gericht Gottes an. Wegen ihrer Untreue und Ungerechtigkeit kommt Unheil, Zerstörung und Not über die Menschen.

Jesaja spricht aber auch davon, dass Gott am Ende alles zum Guten wenden wird. Er wird für Frieden und Gerechtigkeit sorgen. Zudem kündigt Jesaja einen zukünftigen Messias an. Dieser wird ein gerechter Richter und Retter der Armen sein.



Bibeltext Jesaja 9,1–6

Das Volk, das in der Finsternis lebt, sieht ein großes Licht; hell strahlt es auf über denen, die ohne Hoffnung sind. Du, Herr, machst Israel wieder zu einem großen Volk und schenkst ihnen überströmende Freude. Sie sind fröhlich wie nach einer reichen Ernte; sie jubeln wie nach einem Sieg, wenn die Beute verteilt wird. So wie du Israel damals aus der Gewalt der Midianiter gerettet hast, so befreist du sie dann von der schweren Last der Fremdherrschaft. Du zerbrichst die Peitsche, mit der sie zur Zwangsarbeit getrieben werden. Die Soldatenstiefel, die beim Marschieren so laut dröhnen, und all die blutverschmierten Kampfgewänder werden ins Feuer geworfen und verbrannt.

Denn uns ist ein Kind geboren! Ein Sohn ist uns geschenkt! Er wird die Herrschaft übernehmen. Man nennt ihn „Wunderbarer Ratgeber“, „Starker Gott“, „Ewiger Vater“, „Friedensfürst“. Er wird seine Herrschaft weit ausdehnen und dauerhaften Frieden bringen.

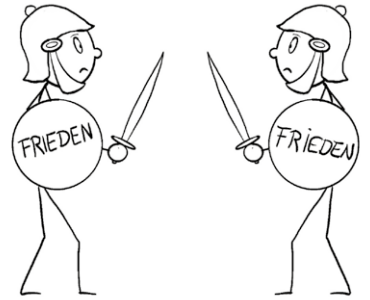
FRIEDEN IN EINER WELT MIT KRIEGEN?

JOHANNES 14,26–27

© Ekkehard Stier

Infos zum Text

Jesus hat seinen Freunden gesagt, dass er bald sterben, auferstehen und zu Gott zurückkehren wird. Das macht seinen Jüngerinnen und Jüngern Angst. Denn die politischen Umstände sind schwierig, aber auch die Unruhe im eigenen Herzen ist groß. Jesus tröstet sie:



Bibeltext Johannes 14,26–27

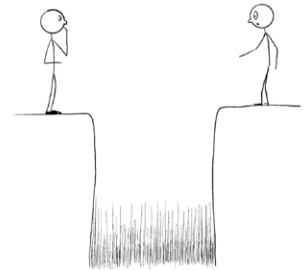
Der Heilige Geist, den euch der Vater an meiner Stelle als Helfer senden wird, er wird euch alles erklären und euch an das erinnern, was ich gesagt habe. Auch wenn ich nicht mehr da bin, wird doch der Friede bei euch bleiben. Ja, meinen Frieden gebe ich euch – einen Frieden, den euch niemand sonst auf der Welt geben kann. Deshalb seid nicht bestürzt und habt keine Angst!

BRÜCKEN, UM GRÄBEN ZWISCHEN MENSCHEN ZU ÜBERWINDEN? MATTHÄUS 5,43–48

© Ekkehard Stier

Infos zum Text

Jesus nimmt aktuelle Fragen seiner Zeit auf. Er zeigt zugleich, dass Gott möchte, dass wir anders handeln, als es viele um uns herum oft tun. Das hat mit der eigenen inneren Einstellung und der Frage nach Gottes Willen zu tun.



Bibeltext Matthäus 5, 43–48

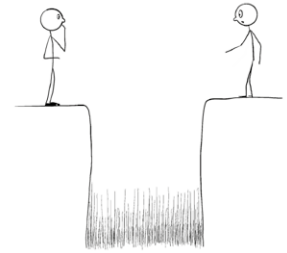
Es heißt bei euch: „Liebe deinen Mitmenschen und hasse deinen Feind!“ Doch ich sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen! So erweist ihr euch als Kinder eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne für Böse wie für Gute aufgehen, und er lässt es regnen für Fromme und Gottlose. Wollt ihr etwa noch dafür belohnt werden, dass ihr die Menschen liebt, die euch auch lieben? Das tun sogar die Zolleinnehmer, die sonst bloß auf ihren Vorteil aus sind! Wenn ihr nur euren Freunden liebevoll begegnet, ist das etwas Besonderes? Das tun auch die, die von Gott nichts wissen. Ihr aber sollt in eurer Liebe vollkommen sein, wie es euer Vater im Himmel ist.

BRÜCKEN, UM GRÄBEN ZWISCHEN MENSCHEN ZU ÜBERWINDEN? 1. KORINTHER 13,1–8+13

© Ekkehard Stier

Infos zum Text

Paulus, der zum Glauben an Jesus Christus gefunden hat, schreibt an die Menschen der christlichen Gemeinde in der griechischen Stadt Korinth. Er hat diese Gemeinde selbst mit gegründet und dort mehr als ein Jahr gelebt. Inzwischen gab es Streit in der Gemeinde. Er betraf verschiedene Ansichten im Gottesdienst, aber auch das Zusammenleben. Paulus betont, dass alle Menschen in der Gemeinde zusammengehören wie Körperteile an einem Körper. Die Verbindung zwischen ihnen ist die Nächstenliebe.



Bibeltext 1. Korinther 13, 1–8+13

Wenn ich in den unterschiedlichsten Sprachen der Welt, ja, sogar in der Sprache der Engel reden kann, aber ich habe keine Liebe, so bin ich nur wie ein dröhnender Gong oder ein lärmendes Becken.

Wenn ich in Gottes Auftrag prophetisch reden kann, alle Geheimnisse Gottes weiß, seine Gedanken erkennen kann und einen Glauben habe, der Berge versetzt, aber ich habe keine Liebe, so bin ich nichts.

Selbst wenn ich all meinen Besitz an die Armen verschenke und für meinen Glauben das Leben opfere, aber ich habe keine Liebe, dann nützt es mir gar nichts.

Liebe ist geduldig und freundlich. Sie ist nicht verbissen, sie prahlt nicht und schaut nicht auf andere herab. Liebe verletzt nicht den Anstand und sucht nicht den eigenen Vorteil, sie lässt sich nicht reizen und ist nicht nachtragend. Sie freut sich nicht am Unrecht, sondern freut sich, wenn die Wahrheit siegt. Liebe nimmt alles auf sich, sie verliert nie den Glauben oder die Hoffnung und hält durch bis zum Ende.

Die Liebe wird niemals vergehen. (...)

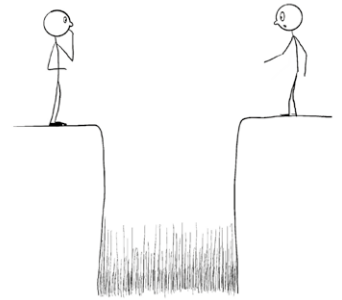
Was bleibt, sind Glaube, Hoffnung und Liebe. Von diesen dreien aber ist die Liebe das Größte.

BRÜCKEN, UM GRÄBEN ZWISCHEN MENSCHEN ZU ÜBERWINDEN? 1. JOHANNES 4,7–12+16

© Ekkehard Stier

Infos zum Text

Für wen der Brief geschrieben wurde, weiß man nicht mehr. Der Johannesbrief wirbt dafür, dass man Christen daran erkennen soll, dass sie anders leben. Wer an Gott glaubt, der erkennt nicht nur, wie sehr er selbst geliebt wird. Sondern weil wir diese Liebe erfahren durften, versuchen wir auch, wie Jesus liebevoll und gerecht zu handeln.



Bibeltext 1. Johannes 4,7–12+16

Meine Freunde! Lasst uns einander lieben, denn die Liebe kommt von Gott. Wer liebt, ist ein Kind Gottes und kennt Gott. Wer aber nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe. Gottes Liebe zu uns ist für alle sichtbar geworden, als er seinen einzigen Sohn in die Welt sandte, damit wir durch ihn leben können. Das Einzigartige an dieser Liebe ist: Nicht wir haben Gott geliebt, sondern er hat uns seine Liebe geschenkt. Er gab uns seinen Sohn, der alle Sünden auf sich nahm und sie gesühnt hat.

Meine Freunde, wenn uns Gott so sehr geliebt hat, dann müssen auch wir einander lieben. Niemand hat Gott jemals gesehen. Doch wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns und seine Liebe ist in uns zum Ziel gekommen. (...)

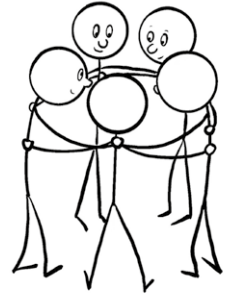
Wir haben erkannt, dass Gott uns liebt, und wir vertrauen fest auf diese Liebe. Gott ist Liebe, und wer in dieser Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

WAS HILFT, DAMIT ALLE MENSCHEN EIN LEBENSWERTES LEBEN HABEN? KOLOSSER 3, 11–15A

© Ekkehard Stier

Infos zum Text

Der Apostel Paulus und seine Mitarbeiter schreiben einen Brief an die junge christliche Gemeinde in Kolossä, einer Stadt auf dem heutigen Gebiet der Türkei. Dort sind ganz unterschiedliche Menschen aus verschiedenen Ländern und Gesellschaftsschichten zusammengekommen. Es gibt beispielsweise Sklaven und Reiche, die Sklaven haben. In der Gesellschaft sind Vorurteile und Ausgrenzung an der Tagesordnung. Paulus betont, dass Jesus nicht auf Herkunft und Äußerlichkeiten geschaut hat. Das sollten Christen auch tun.



Bibeltext Kolosser 3, 11–15a

Dann ist unwichtig, ob einer Grieche oder Jude ist, beschnitten oder unbeschnitten, ob er aus einem anderen Kulturkreis oder aus einem Nomadenvolk stammt, ob er ein Sklave oder Herr ist. Wichtig ist einzig und allein Christus, der in allen lebt.

Ihr seid von Gott auserwählt und seine geliebten Kinder, die zu ihm gehören. Darum soll jetzt herzliches Mitgefühl euer Leben bestimmen, ebenso wie Güte, Bescheidenheit, Nachsicht und Geduld. Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn jemand euch Unrecht getan hat. Denn auch Christus hat euch vergeben.

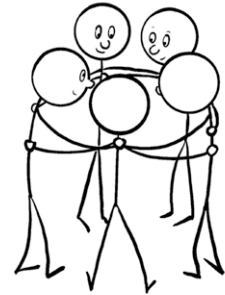
Wichtiger als alles andere ist die Liebe. Wenn ihr sie habt, wird euch nichts fehlen. Sie ist das Band, das euch verbindet. Und der Friede, den Christus schenkt, soll euer ganzes Leben bestimmen. Gott hat euch dazu berufen, in Frieden miteinander zu leben; ihr gehört ja alle zu dem einen Leib von Christus. Dankt Gott dafür!

WAS HILFT, DAMIT ALLE MENSCHEN EIN LEBENSWERTES LEBEN HABEN? MATTHÄUS 5,3–9

© Ekkehard Stier

Infos zum Text

Jesus nimmt aktuelle Fragen seiner Zeit auf. Er zeigt zugleich, dass Gott möchte, dass wir anders handeln, als es viele um uns herum oft tun. Das hat mit der eigenen inneren Einstellung und der Frage nach Gottes Willen zu tun.



Bibeltext Matthäus 5,3–9

Glücklich sind, die erkennen, wie arm sie vor Gott sind, denn ihnen gehört sein himmlisches Reich.

Glücklich sind, die über diese Welt trauern, denn sie werden Trost finden.

Glücklich sind, die auf Frieden bedacht sind, denn sie werden die ganze Erde besitzen.

Glücklich sind, die Hunger und Durst nach Gerechtigkeit haben, denn sie sollen satt werden.

Glücklich sind, die Barmherzigkeit üben, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren.

Glücklich sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott sehen.

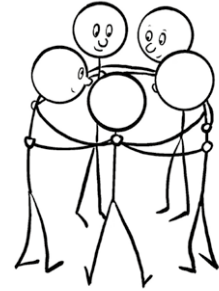
Glücklich sind, die Frieden stiften, denn Gott wird sie seine Kinder nennen.

WAS HILFT, DAMIT ALLE MENSCHEN EIN LEBENSWERTES LEBEN HABEN? EPHESER 4,1–6

© Ekkehard Stier

Infos zum Text

Der Brief entstand in einer Zeit, als mancherorts Christen wegen ihres Glaubens verfolgt, eingesperrt oder sogar getötet wurden. Er möchte die Menschen deshalb bestärken: Haltet am Glauben fest, bleibt in der Gemeinde, sucht das Gemeinsame.



Bibeltext Epheser 4,1–6

Ihr wisst, dass ich für den Herrn im Gefängnis bin. Als sein Gefangener bitte ich euch nun: Lebt so, dass Gott dadurch geehrt wird; er hat euch ja berufen, seine Kinder zu sein.

Überhebt euch nicht über andere, seid freundlich und geduldig!

Geht in Liebe aufeinander ein! Setzt alles daran, dass die Einheit, wie sie der Geist Gottes schenkt, bestehen bleibt. Sein Friede verbindet euch miteinander.

Gott hat uns in seine Gemeinde berufen. Darum sind wir ein Leib, und es ist ein Geist, der in uns wirkt. Uns erfüllt ein und dieselbe Hoffnung. Wir haben einen Herrn, einen Glauben und eine Taufe. Und wir haben einen Gott. Er ist unser Vater, der über allen steht, der durch alle und in allen wirkt.

LICHTBLICKE IN KLIMAWANDEL UND UNWELTKATASTROPHEN? JESAJA 35,1–7

© Ekkehard Stier

Infos zum Text

Jesaja wirkt zwischen 740 und 701 v. Chr. Er kündigt sowohl dem Volk Israel als auch der anrückenden Großmacht Assyrien, die viele Länder durch Krieg erobert, das Gericht Gottes an. Wegen ihrer Untreue und Ungerechtigkeit kommt Unheil, Zerstörung und Not über die Menschen und die ganze Umwelt. Jesaja spricht aber auch davon, dass Gott am Ende alles zum Guten wenden wird. Er wird für Frieden und Gerechtigkeit sorgen.



Bibeltext Jesaja 35,1–7

Freuen wird sich die Wüste, und das dürre Land wird jubeln. Die Steppe wird fröhlich singen und aufblühen wie ein Meer von Narzissen.

In voller Blüte steht sie da und singt und jubelt vor Freude. Schön wie der Wald im Libanon soll sie werden, prächtig wie der Berg Karmel und fruchtbar wie die Scharon-Ebene. Dann wird jeder die Herrlichkeit und Pracht des HERRN, unseres Gottes, sehen.

Stärkt die kraftlosen Hände! Lasst die zitternden Knie wieder fest werden!

Sagt denen, die sich fürchten: „Fasst neuen Mut! Habt keine Angst mehr, denn euer Gott ist bei euch! Jetzt wird er euren Feinden alles Unrecht vergelten, das sie euch angetan haben. Gott selbst kommt, um euch zu retten.“

Dann werden die Augen der Blinden geöffnet, und die Tauben können auf einmal hören.

Gelähmte springen wie ein Hirsch, und Stumme singen aus voller Kehle. In der Wüste brechen Quellen hervor, Bäche fließen durch die öde Steppe.

Teiche entstehen, wo vorher heißer Wüstensand war. In der dürren Landschaft sprudelt Wasser aus dem Boden. Wo heute noch Schakale lagern, wachsen dann Gras, Binsen und Schilf.

LICHTBLICKE IN KLIMAWANDEL UND UNWELTKATASTROPHEN? 1. MOSE 9,8–15

© Ekkehard Stier

Infos zum Text

Dem Text geht die Geschichte von der Sintflut voraus. Sie erzählt, wie Noah auf Gott hört und ein großes Schiff (die Arche) baut. Gemeinsam mit vielen Tieren und seiner Familie wird er dadurch vor der großen Flut, die alles überschwemmt, gerettet.



Bibeltext 1. Mose 9,8–15

Gott sagte zu Noah und seinen Söhnen: „Ich schließe einen Bund mit euch und mit allen euren Nachkommen, dazu mit den vielen verschiedenen Tieren, die bei euch in der Arche waren, von den größten bis zu den kleinsten. Und das ist mein Versprechen: Nie wieder werde ich eine so große Flut schicken, um die Erde und alles, was auf ihr lebt, zu vernichten.“ Weiter sagte er: „Diesen Bund schließe ich mit euch und allen Bewohnern der Erde, immer und ewig will ich dazu stehen. Der Regenbogen soll ein Zeichen für dieses Versprechen sein. Wenn ich Wolken am Himmel aufziehen lasse und der Regenbogen darin erscheint, dann werde ich an meinen Bund denken, den ich mit Mensch und Tier geschlossen habe: Nie wieder eine so große Flut! Nie wieder soll alles Leben auf diese Weise vernichtet werden!“

LICHTBLICKE IN KLIMAWANDEL UND UNWELTKATASTROPHEN? RÖMER 8, 19–25

© Ekkehard Stier

Infos zum Text

Paulus, der zum Glauben an Jesus Christus gefunden hat, schreibt an die Christen in der damaligen Welthauptstadt Rom. Er war noch nie dort. Aber er hat viel von der Gemeinde gehört und will sie besuchen. Er antwortet den Menschen auf viele wichtige Glaubensfragen, auch auf die Frage, wieso es Leid und Tod gibt, von dem die ganze Schöpfung betroffen ist.



Bibeltext Römer 8, 19–25

Die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig und voller Hoffnung auf den Tag, an dem Gott seine Kinder in diese Herrlichkeit aufnimmt.

Ohne eigenes Verschulden sind alle Geschöpfe der Vergänglichkeit ausgeliefert, weil Gott es so bestimmt hat. Aber er hat ihnen die Hoffnung gegeben, dass sie zusammen mit den Kindern Gottes einmal von Tod und Vergänglichkeit erlöst und zu einem neuen, herrlichen Leben befreit werden. Wir wissen ja, dass die gesamte Schöpfung jetzt noch leidet und stöhnt wie eine Frau in den Geburtswehen. Aber auch wir selbst, denen Gott bereits jetzt seinen Geist als Anfang des neuen Lebens gegeben hat, seufzen in unserem Innern. Denn wir warten voller Sehnsucht darauf, dass Gott uns als seine Kinder zu sich nimmt und auch unseren Körper von aller Vergänglichkeit befreit.

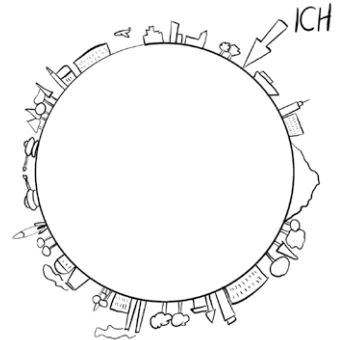
Darauf können wir zunächst nur hoffen und warten, obwohl wir schon gerettet sind. Hoffen aber bedeutet: noch nicht haben. Denn was einer schon hat und sieht, darauf braucht er nicht mehr zu hoffen. Hoffen wir aber auf etwas, das wir noch nicht sehen können, dann warten wir zuversichtlich darauf, dass es sich erfüllt.

WER BIN SCHON ICH – IN DEN GROSSEN PROBLEMEN DIESER WELT? PSALM 139,1–18

© Ekkehard Stier

Infos zum Text

David lebte etwa 1000 v. Chr. Einerseits war er sehr erfolgreich. Er war anfangs Hirte und wurde später König. Doch er war auch der jüngste von acht Brüdern und immer „der Kleinste“. Andererseits gab es zeitlebens Menschen, die ihm Böses antun oder ihn sogar töten wollten. Er kannte das Gefühl, an sich selbst zu zweifeln. Aber er erlebte auch, dass Gott ihn so sah und annahm, wie er war.



Bibeltext Psalm 139,1–18

HERR, du durchschaust mich, du kennst mich durch und durch.

Ob ich sitze oder stehe – du weißt es, aus der Ferne erkennst du, was ich denke.

Ob ich gehe oder liege – du siehst mich, mein ganzes Leben ist dir vertraut.

Schon bevor ich anfangen zu reden, weißt du, was ich sagen will.

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine schützende Hand über mir.

Dass du mich so genau kennst, übersteigt meinen Verstand; es ist mir zu hoch, ich kann es nicht begreifen!

Wie könnte ich mich dir entziehen; wohin könnte ich fliehen, ohne dass du mich siehst?

Stiege ich in den Himmel hinauf – du bist da! Wollte ich mich im Totenreich verbergen – auch dort bist du!

Eilte ich dorthin, wo die Sonne aufgeht, oder versteckte ich mich im äußersten Westen, wo sie untergeht, dann würdest du auch dort mich führen und nicht mehr loslassen.

Wünschte ich mir: „Völlige Dunkelheit soll mich umhüllen, das Licht um mich her soll zur Nacht werden!“ –

für dich ist auch das Dunkel nicht finster; die Nacht scheint so hell wie der Tag und die Finsternis so strahlend wie das Licht.

Du hast mich mit meinem Innersten geschaffen, im Leib meiner Mutter hast du mich gebildet.

Herr, ich danke dir dafür, dass du mich so wunderbar und einzigartig gemacht hast!

Großartig ist alles, was du geschaffen hast – das erkenne ich!

Schon als ich im Verborgenen Gestalt annahm, unsichtbar noch, kunstvoll gebildet im Leib meiner Mutter, da war ich dir dennoch nicht verborgen.

Als ich gerade erst entstand, hast du mich schon gesehen. Alle Tage meines Lebens hast du in dein Buch geschrieben – noch bevor einer von ihnen begann!

Wie überwältigend sind deine Gedanken für mich, o Gott, es sind so unfassbar viele!

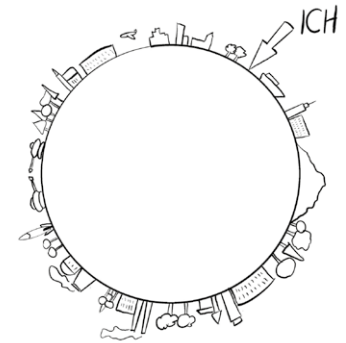
Sie sind zahlreicher als der Sand am Meer; wollte ich sie alle zählen, ich käme nie zum Ende!

WER BIN SCHON ICH – IN DEN GROSSEN PROBLEMEN DIESER WELT? JEREMIA 1,4–8

© Ekkehard Stier

Infos zum Text

Jeremia lebte etwa 600 v. Chr. Er gehörte zum Priester-Adel, nahm aber viele Nachteile auf sich, indem er die Missstände seiner Zeit anprangerte. Im Verweis auf Gottes Willen führte er verschiedene Aktionen und Zeichenhaltungen durch. Er hatte viele Selbstzweifel, wurde von anderen ausgegrenzt und sogar mit dem Tod bedroht. Dennoch fühlte sich Jeremia bestärkt von Gott.



Bibeltext Jeremia 1,4–8

Eines Tages sprach der HERR zu mir: „Ich habe dich schon gekannt, ehe ich dich im Mutterleib bildete, und ehe du geboren wurdest, habe ich dich erwählt, um mir allein zu dienen. Du sollst ein Prophet sein, der den Völkern meine Botschaften verkündet.“

Ich aber erwiderte: „O nein, mein HERR und Gott! Ich habe keine Erfahrung im Reden, denn ich bin noch viel zu jung!“

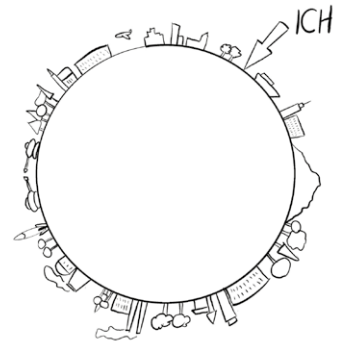
Doch der HERR entgegnete: „Sag nicht: Ich bin zu jung! Zu allen Menschen, zu denen ich dich sende, sollst du gehen und ihnen alles verkünden, was ich dir auftrage. Fürchte dich nicht vor ihnen, ich bin bei dir und werde dich beschützen. Darauf gebe ich, der HERR, mein Wort.“

WER BIN SCHON ICH – IN DEN GROSSEN PROBLEMEN DIESER WELT? RÖMER 8,15–17

© Ekkehard Stier

Infos zum Text

Paulus, der zum Glauben an Jesus Christus gefunden hat, schreibt an die Christen in der damaligen Welthauptstadt Rom. Er war noch nie dort. Aber er hat viel von der Gemeinde gehört und will sie besuchen. Er antwortet den Menschen auf viele wichtige Glaubensfragen, auch darauf, ob man besondere Leistungen erbringen muss, um Christ sein zu können.



Bibeltext Römer 8,15–17

Der Geist Gottes, den ihr empfangen habt, führt euch nicht in eine neue Sklaverei, in der ihr wieder Angst haben müsstet. Er hat euch vielmehr zu Gottes Söhnen und Töchtern gemacht. Jetzt können wir zu Gott kommen und zu ihm sagen:

„Abba“, das heißt: „Lieber Vater!“

Gottes Geist selbst gibt uns die innere Gewissheit, dass wir Gottes Kinder sind.

Als seine Kinder aber sind wir – gemeinsam mit Christus – auch seine Erben.

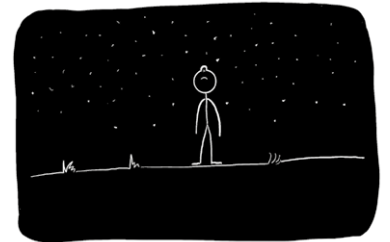
Das verspricht der HERR, der allmächtige Gott!

IST DA JEMAND, DER MICH HÖRT UND HELFEN KANN? WAS HILFT GEGEN MEINE ZWEIFEL? RÖMER 8,35–39

© Ekkehard Stier

Infos zum Text

Paulus, der vom Christen-Gegner zum Glauben an Jesus Christus gefunden hat, schreibt an die Christen in der damaligen Welthauptstadt Rom. Er war noch nie dort. Aber er hat viel von der Gemeinde gehört und will sie besuchen. Er antwortet den Menschen auf viele wichtige Glaubensfragen – auch auf die Frage, warum es Leid gibt. Er selbst wurde mehrfach wegen seines Glaubens verhaftet, sogar zweimal gesteinigt (eine kollektive Art, jemanden zu töten: eine Menschengruppe bewirft die Person so lange mit Steinen, bis sie am Boden liegt und sich nicht mehr rührt).



Bibeltext Römer 8,35–39

Was also könnte uns von Christus und seiner Liebe trennen? Leiden und Angst vielleicht? Verfolgung? Hunger? Armut? Gefahr oder gewaltsamer Tod?

Man geht wirklich mit uns um, wie es schon in der Heiligen Schrift beschrieben wird: „Weil wir zu dir, Herr, gehören, werden wir überall verfolgt und getötet – wie Schafe werden wir geschlachtet!“

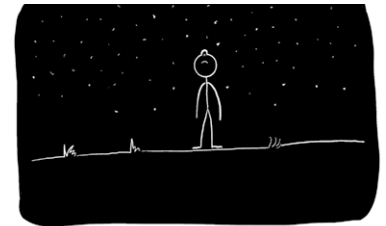
Aber dennoch: Mitten im Leid triumphieren wir über all dies durch Christus, der uns so geliebt hat. Denn ich bin ganz sicher: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Dämonen, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch irgendwelche Gewalten, weder Hohes noch Tiefes oder sonst irgendetwas auf der Welt können uns von der Liebe Gottes trennen, die er uns in Jesus Christus, unserem Herrn, schenkt.

IST DA JEMAND, DER MICH HÖRT UND HELFEN KANN? WAS HILFT GEGEN MEINE ZWEIFEL? JOHANNES 20,24–29

© Ekkehard Stier

Infos zum Text

Was zuvor berichtet wird: Am Abend des Ostertages sitzen die Freunde von Jesus zusammen. Jesus, der gestorben und begraben war, erscheint plötzlich unter ihnen und spricht mit ihnen.



Bibeltext Johannes 20,24–29

Thomas, einer der zwölf Jünger, der auch Zwilling genannt wurde, war nicht dabei. Deshalb erzählten die Jünger ihm später: „Wir haben den Herrn gesehen!“ Doch Thomas zweifelte: „Das glaube ich nicht! Ich glaube es erst, wenn ich seine durchbohrten Hände gesehen habe. Mit meinen Fingern will ich sie fühlen, und meine Hand will ich in die Wunde an seiner Seite legen.“

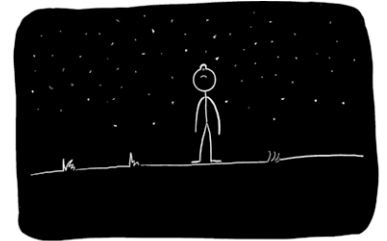
Acht Tage später hatten sich die Jünger wieder versammelt. Diesmal war Thomas bei ihnen. Und obwohl sie die Türen wieder abgeschlossen hatten, stand Jesus auf einmal in ihrer Mitte und grüßte sie: „Friede sei mit euch!“ Dann wandte er sich an Thomas: „Leg deinen Finger auf meine durchbohrten Hände und sieh sie dir an! Gib mir deine Hand und leg sie in die Wunde an meiner Seite! Zweifle nicht länger, sondern glaube!“ Thomas antwortete: „Mein Herr und mein Gott!“ Da sagte Jesus: „Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Wie glücklich können sich erst die schätzen, die mich nicht sehen und trotzdem glauben!“

IST DA JEMAND, DER MICH HÖRT UND HELFEN KANN? WAS HILFT GEGEN MEINE ZWEIFEL? JEREMIA 29,11–14

© Ekkehard Stier

Infos zum Text

Jeremia lebte etwa 600 v. Chr. Er gehörte zum Priester-Adel, nahm aber viele Nachteile auf sich, indem er die Missstände seiner Zeit anprangerte. Im Verweis auf Gottes Willen führt er verschiedene Aktionen und Zeichenhandlungen durch. Er wurde von anderen ausgegrenzt, aber einige fingen an, umzudenken.



Bibeltext Jeremia 29,11–14

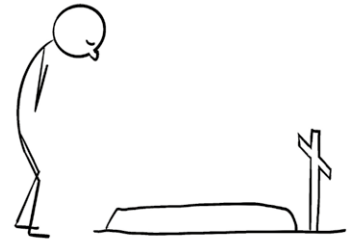
Denn ich allein weiß, was ich mit euch vorhabe: Ich, der HERR, habe Frieden für euch im Sinn und will euch aus dem Leid befreien. Ich gebe euch wieder Zukunft und Hoffnung. Mein Wort gilt! Wenn ihr dann zu mir ruft, wenn ihr kommt und zu mir betet, will ich euch erhören. Wenn ihr mich sucht, werdet ihr mich finden. Ja, wenn ihr von ganzem Herzen nach mir fragt, will ich mich von euch finden lassen. Das verspreche ich, der HERR. Ich werde euer Schicksal zum Guten wenden: Aus allen Ländern und Orten, in die ich euch zerstreut habe, will ich euch wieder sammeln und in das Land zurückbringen, aus dem ich euch damals fortgejagt habe. Darauf könnt ihr euch verlassen!

WIR WERDEN ALLE STERBEN. WAR'S DAS DANN? UND WOHN MIT DER TRAUERIGKEIT? OFFENBARUNG 21,1–5

© Ekkehard Stier

Infos zum Text

Die Offenbarung entstand in einer Zeit, als mancherorts Christen wegen ihres Glaubens verfolgt, eingesperrt oder sogar getötet wurden. Sie möchte den Christen Mut machen: Gott ist der Herr dieser Welt und der Geschichte. Er verhindert nicht alles Leid. Aber Tyrannen, Leid und Tod haben nicht das letzte Wort, sondern Gott, der die Welt geschaffen hat und neu schafft.



Bibeltext Offenbarung 21,1–5

Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der vorige Himmel und die vorige Erde waren vergangen, und auch das Meer war nicht mehr da. Ich sah, wie die Heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkam: festlich geschmückt wie eine Braut für ihren Bräutigam. Eine gewaltige Stimme hörte ich vom Thron her rufen: „Hier wird Gott mitten unter den Menschen sein! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein. Ja, von nun an wird Gott selbst in ihrer Mitte leben. Er wird ihnen alle Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben, kein Leid, keine Klage und keine Schmerzen; denn was einmal war, ist für immer vorbei.“

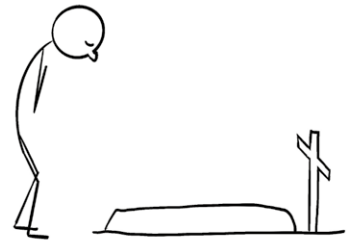
Der auf dem Thron saß, sagte: „Sieh doch, ich mache alles neu!“ Und mich forderte er auf: „Schreib auf, was ich dir sage, alles ist zuverlässig und wahr.“

WIR WERDEN ALLE STERBEN. WAR'S DAS DANN? UND WOHIN MIT DER TRAUERIGKEIT? 1. KORINTH 15,42–44

© Ekkehard Stier

Infos zum Text

Paulus, der zum Glauben an Jesus Christus gefunden hat, schreibt an die Menschen in der christlichen Gemeinde der griechischen Stadt Korinth. Er hat diese Gemeinde selbst mit gegründet und dort mehr als ein Jahr gelebt. Er versucht, die Fragen der Menschen zu beantworten. So auch die Frage, ob mit dem Tod alles aus ist oder ob wir bei einem Leben nach dem Tod mit unserem alten Körper auferstehen. Paulus verweist auf Jesus und seine Auferstehung.



Bibeltext 1. Korinther 15,42–44

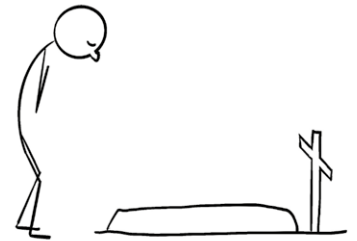
Genauso könnt ihr euch die Auferstehung der Toten vorstellen. Unser irdischer Körper ist wie ein Samenkorn, das einmal vergeht. Wenn er aber auferstehen wird, ist er unvergänglich. Unser Körper ist jetzt noch unansehnlich und schwach; wenn er aber aufersteht, ist er herrlich und voller Kraft. Begraben wird unser irdischer Körper; aber auferstehen werden wir mit einem Körper, der von unvergänglichem Leben erfüllt ist. Denn wie es einen sterblichen Körper gibt, so gibt es auch einen unsterblichen.

WIR WERDEN ALLE STERBEN. WAR'S DAS DANN? UND WOHIN MIT DER TRAUERIGKEIT? PHILIPPER 3,20–21

© Ekkehard Stier

Infos zum Text

Paulus, der die Gemeinde in der griechischen Stadt gegründet hat, schreibt den Brief aus der Gefangenschaft heraus. Man hatte ihn eingesperrt, weil er Christ ist. Er weiß nicht, wie der Prozess ausgehen wird. Aber er weiß, dass viele andere wegen ihres Glaubens getötet wurden. Er beschreibt seine Hoffnung so:



Bibeltext Philipper 3,20-21

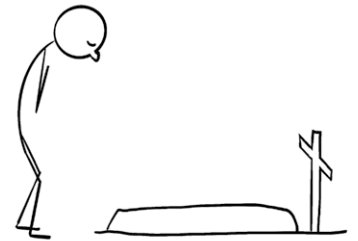
Wir haben unsere Heimat im Himmel. Von dort erwarten wir auch Jesus Christus, unseren Herrn und Retter. Dann wird er unseren hinfälligen, sterblichen Leib verwandeln und ihn dem herrlichen, unvergänglichen Leib gleich werden lassen, den er selbst nach seiner Auferstehung empfangen hat. Denn Christus hat die Macht, alles seiner Herrschaft zu unterwerfen.

WIR WERDEN ALLE STERBEN. WAR'S DAS DANN? UND WOHIN MIT DER TRAUERIGKEIT? WEISHEIT 3,1–3

© Ekkehard Stier

Infos zum Text

Das Buch der „Weisheit Salomos“ ist eine Sammlung von Sprüchen und Texten, die helfen wollen, ein gutes Leben zu führen. Die Orientierung an Gott und seinen guten Lebensregeln spielen dabei eine wichtige Rolle.



Bibeltext Weisheit 3,1–3

Die Seelen der Frommen sind in Gottes Hand geborgen. Keine Qual kann sie mehr erreichen. Von den unverständigen Spöttern werden sie für tot gehalten. Dass sie uns verlassen mussten, wird als ein Unglück betrachtet; es sieht so aus, als seien sie endgültig vernichtet. Aber sie sind im Frieden bei Gott.